

# Jeremia und der Neue Bund

## Teil 3

Referent	Michael Hardt
Ort	Reinsdorf
Datum	23.09.-25.09.2006
Länge	00:55:08
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh013/jeremia-und-der-neue-bund">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh013/jeremia-und-der-neue-bund</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Unser Thema heute Abend ist ja der Neue Bund im Neuen Testament. Und die erste Delle, die wir lesen möchten dazu, ist aus dem Matthäus-Evangelium. Matthäus 26, Vers 28, lassen Sie auch Vers 27 lesen. Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen diesen und sagte, trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Wir hatten uns gestern Abend damit beschäftigt, anhand von Jeremia 31, dass Gott dem Jeremia aufgetragen hatte, diese Verheißung zu geben, am Ende der Tage werde ich, also wird Gott einen Bund machen [00:01:01] mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah.

Wir hatten dann gesehen, dass dieser Bund verschiedene Segnungen umfasste und dass die Hauptsegnung die der Vergebung war. Und wir hatten uns dann die Frage gestellt, wie ist das möglich, dass Gott einem Volk, das alles verloren hatte, das jeden Anspruch verloren hatte, das so nutzlos war wie der vermoderte leinende Gürtel in der Felsspalte am Euphrat und das so hoffnungslos gerichtet werden würde, wie ein Thonkrug, der zerschmettert wird, wie ist das möglich, dass Gott diesem Volk plötzlich einen neuen Bund anbietet, wobei alle Verpflichtungen auf der Seite Gottes liegen und wobei das Volk nur Segen bekommt und das sogar unter diesem Segen ein Punkt oder der Hauptpunkt ist, Vergebung.

[00:02:03] Wir hatten die Frage gestern nicht beantwortet, auf welcher Grundlage ist das überhaupt möglich, dass Gott, nachdem Israel alles verloren hatte, freie und volle Vergebung anbieten kann.

Diese Frage wurde nicht beantwortet im Alten Testament.

Man musste darauf warten, dass erst der Herr Jesus kam und erst als sein Dienst auf der Erde zu Ende war, da sprach er von diesem neuen Bund. Und zwar am Abend vor seinem Leiden, es war ja erst das Passa gefeiert worden, sie hatten die Passa-Mahlzeit eingenommen und dann tut der Jesus etwas Neues. Er setzt, wie wir heute sagen, das Mahl des Herrn ein.

Er gibt den Jüngern Brot, er sagt ihnen diese Worte, dies ist mein Leib und dann gibt er ihnen einen

Kelch und dann spricht er von diesem neuen Bund.

[00:03:07] Er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen diesen und sagte, trinkt alle daraus.

Wenn alle daraus trinken, dann hätten sie alle daran Anteil, symbolisch ausgedrückt. Und dann gibt er diesem Kelch seine Bedeutung und er sagt, dies ist mein Blut. Bedeutet natürlich nicht, dass in dem Kelch buchstäblich Blut wäre, wie eine große Kirche das lehrt. Ich könnte ein Bild nehmen, das meine Frau zeigt und halte das Bild hoch und sage, das ist meine Frau.

Das heißt nicht, dass ich mit dem Bild verheiratet bin, aber es heißt doch, dass das Bild eine Repräsentation ist, dass das Bild eine Darstellung gibt von meiner Frau. Man kann sie erkennen auf dem Bild. Und genau so sagte Herr Jesus, dieser Kelch ist mein Blut. Er repräsentiert, er stellt mein Blut dar. [00:04:02] Und dann sagt er interessanterweise dabei, das des neuen Bundes. Und jetzt müsste uns eigentlich eine Frage kommen und ist vielleicht auch manchem schon gekommen, was ist denn jetzt eigentlich unsere Beziehung zu dem neuen Bund? Wir hatten doch gestern gehört, dass der Bund ausschließlich mit den beiden Häusern Israels geschlossen wurde. Mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah. Und jeden Sonntagmorgen sitzen wir hier, bedanken dem Herrn für das Brot und das Kelch und die Erklärung, die der Herr selber gegeben hat, sagt, dies ist mein Blut, das des neuen Bundes. Und das nicht nur im Matthäus-Evangelium. Es spricht auch von dem neuen Bund im Markus-Evangelium, im Lukas-Evangelium und es wird nochmal wiederholt in 1. Korinther 11. Und da stellt sich ja doch die Frage für uns heute, in welcher Beziehung stehen wir zu diesem Bund? [00:05:03] Und ich glaube, was wir gestern gesagt haben, war schon richtig. Der Bund wird mit Israel geschlossen werden. Und wir werden das auch noch sehen im Hebräerbrief, dass das im Neuen Testament nochmal ganz klar betont wird. Der Bund existiert in dem Sinn noch nicht.

Aber was existiert, das ist die Grundlage. Wir könnten sagen, das Rätsel, das wir gestern Abend angesprochen haben, wie ist das möglich, dass ein gerechter Gott Vergebung schenken kann, dieses Rätsel stand hier gerade im Begriff gelöst zu werden.

Der Jesus deutet natürlich mit der Einsetzung des Mahles an, was er gerade im Begriff stand zu tun.

Dass er sein Leben geben würde, dass sein Blut fließen würde, was ja ein Bild davon ist, dass er sein Leben gibt. Er hat seine Seele ausgeschüttet in dem Tod und das ist bildlich dadurch dargestellt, dass das Blut geflossen ist. [00:06:03] Und das ist die Grundlage, auf der Gott schon damals ungefähr 600 Jahre vorher ankündigen konnte, dass er segnen würde, aus freiem Antrieb, einfach aus Gnade, einfach weil er sagt, ich habe euch geliebt mit ewiger Liebe. Was ihn dazu in die Lage versetzt, ist dieses Blut des Herrn Jesus. Und dann heißt es hier, dass für viele vergossen wird.

Das Matthäusevangelium trägt ja einen eher jüdischen Charakter. Und die Jünger werden sich sehr wohl bewusst gewesen sein, dass der neue Bund eigentlich für sie war, für Israel.

Aber der Herr Jesus deutet hier schon an, dass sein Blut zwar die Grundlage war für diesen neuen Bund, aber dass es nicht ausschließlich geflossen ist, um Israel zu segnen, sondern für viele. Das ist ein Punkt, der für uns wichtig ist. [00:07:01] Wahrscheinlich ist hier keiner von uns ein Jude. Aber ich hoffe, dass wir alle sagen dürfen, dass das Blut des Herrn Jesus geflossen ist für uns und dass wir gesegnet werden auf derselben Basis, auf derselben Grundlage seiner Gnade zur Vergebung der Sünden.

Wir hatten gestern gesehen in Jeremia 31, dass diese vier Segnungen des neuen Bundes, zumindest im engeren Sinne und dazu begleitende Segnungen, wie zum Beispiel, dass sie das Land wiederbekommen und in Ruhe wohnen. Aber von diesen vier Segnungen war die Vergebung als vierte angeführt worden und zwar als Begründung für die drei anderen. Am Ende von Vers 34 hieß es ja, denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

In Bezug auf Israel schließt die Schuld und die Sünde natürlich einmal den Götzendienst ein, alle Verehrungen, die Tatsache, dass sie Gott aufgegeben hatten. [00:08:03] Aber ich denke, die Hauptsünde und Schuld war die, die sie gerade im Begriff standen, auf sich zu laden, als der Herr Jesus dieses Mal einsetzte.

Eigentlich unfassbar, dass das möglich war, dass selbst diese Sünde vergeben werden konnten. Aber der Herr Jesus macht den Jüngern hier klar, dass das, was am nächsten Tag geschehen würde, dass das kein Unfall sein würde, nichts Unvorhergesehenes, sondern es war sozusagen das Herzstück in dem Ratschluss Gottes in Bezug auf sein Volk und auch in Bezug auf uns, dass das Blut fließen würde, auf dessen Grundlage es Vergebung geben würde.

Im Markus-Evangelium lesen wir fast denselben Wortlaut in Kapitel 14, wo es heißt, dass der Herr Jesus einen Kelch nahm und dankte und ihm diesen Kelch gab, das ist Markus 14, Vers 23, und er sprach zu ihm, dies ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird. [00:09:04] Was er weglässt hier, Markus, das ist die Erwähnung der Vergebung der Sünden. Und Matthäus zeigt ja in seinem Evangelium in besonderer Weise die Schuld, die das Volk Gottes auf sich geladen hatte. Und das ist ja auch sehr passend, dass deshalb gerade Matthäus nochmal diese Vergebung der Sünden erwähnt.

Im Lukas-Evangelium gibt es wieder einen kleinen Unterschied zu den beiden anderen. In Lukas 22, da heißt es in Vers 19, und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Und ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagt, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Er sagt hier sogar ganz direkt, dieser Kelch ist der neue Bund. Man merkt also, dass man den Kelch wirklich nicht trennen kann von diesem neuen Bund. [00:10:02] Er symbolisiert das Blut, das die Grundlage ist. Aber ein zweiter Unterschied ist hier, dass es zweimal heißt, für euch. Wir hatten im Matthäus-Evangelium gelesen, für viele. Das zeigt das Ausmaß für Juden und Heiden. Aber wenn er jetzt sagt, mein Leib wird für euch gegeben und mein Blut wird für euch vergossen, das macht die Sache eigentlich viel persönlicher. Da hat man nicht so sehr vor sich, welche Völker es betrifft und wie groß das Ausmaß ist, sondern man sieht hier, es ist ganz persönlich für mich.

Ich denke, dass auch deshalb hier der Satz dabei steht, tut dieses zu meinem Gedächtnis.

Der Herr Jesus sagt, es ist für euch, weil er unser Herz ansprechen möchte. Er spricht zu unseren Zuneigungen. Und wenn er zu unseren Zuneigungen spricht, das ist genau der Augenblick, wo er uns sagen kann, tut dies zu meinem Gedächtnis. Denn beim Gedächtnismahl geht es in erster Linie darum, [00:11:04] nicht, dass wir eine Gabe benutzen würden. Wir benutzen gar keine Gabe. Man braucht keine Gabe zum Danken und auch nicht zum Anbeten. Es geht um Zuneigung. Und ob man eine Danksagung ausspricht oder ob man Amen dazu sagt oder ob man dem Herzen dem Herrn dankt, es geht darum, dass man seine Zuneigung ausdrückt für den, der so gelitten hat. Und der Herr hat das eigentlich als letzten Wunsch geäußert vor seinem Tod. Er sagt gewissermaßen, ich gebe alles. Ich gebe mich selbst. Mein Leib, mein Leben, dargestellt durch mein Blut. Und ich erwarte oder

ich hoffe auf eine Antwort und das ist, dass ihr euch daran erinnert, dass ihr diesen Kelch und dieses Brot nicht an euch vorübergehen lasst, sondern dass ihr auch dieses tut zu meinem Gedächtnis. Und wir sehen jetzt in 1. Korinther 11, dass das nicht nur etwas war, was er damals den Jüngern sagte, [00:12:05] in dem ursprünglichen Zusammenhang. Der Zusammenhang war ja, sie waren zusammen gewesen, um das Passamahl zu essen. Und er sagt ihnen dann, nehmt jetzt bitte dieses Brot, esst davon und er dankt für den Kelch und gibt ihn auf den Kelch. Und man könnte denken, wenn man nur die Evangelien hätte, dass das eine einmalige Sache war.

Aber dann bricht Paulus davon in 1. Korinther 11 von dieser selben Einsetzung und er betont in Vers 23, dass er das vom Herrn empfangen hatte, das der Herr Jesus gerade in der Nacht, als er überliefert wurde. Ich denke, das spielt wieder an auf unsere Zuneigungen. Die letzte Nacht sozusagen vor dem Tod. Brot nahm, als er gedankt hatte, sprach, dies ist mein Leib und jetzt heißt es wieder, der für euch ist. Ganz ähnlich wie im Lukas Evangelium. Und die Aufforderung wird wiederholt, dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Male und er sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.

[00:13:04] Dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Und der nächste Vers, 26, zeigt wieder, dass es eine Sache ist, die wiederholt werden sollte. Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wir lernen also, dass der Herr das Male eingesetzt hat. Zweitens, dass das Male regelmäßig wiederholt werden sollte. Und drittens, dass es andauern soll und wird, bis der Herr kommt. Danach brauchen wir kein Gedächtnismale mehr. Denn dann sehen wir den Herrn. Wir werden seine Wunden sehen in seinen Händen und seiner Seite. Wir werden ihn direkt vor uns haben. Und dann brauchen wir kein Gedächtnismale mehr. Aber hier möchte der Herr doch, dass regelmäßig unsere Zuneigungen angesprochen werden. Und wenn es dann heißt, nur um das nochmal zusammenzufassen, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.

[00:14:03] Es heißt nicht, dass der neue Bund mit uns geschlossen ist. Der neue Bund ist überhaupt noch nicht geschlossen. Er wird geschlossen werden und zwar mit Israel. Aber die Grundlage ist gelegt. Und auf dieser Grundlage kann Gott uns schon jetzt segnen und hat Gott uns gesegnet. Und wir werden später sehen im Hebräerbrief, dass die Segnungen des neuen Bundes, diese vier Segnungen, die im engeren Sinn dazugehören, dass die auf uns heute zutreffen. Und zwar in einem volleren Maße, als sie je zutreffen werden auf Israel.

Ich hoffe, wir kommen noch dazu. Wenn wir jetzt ganz kurz mal zurückblättern nach Römer 9, finden wir eine Stelle, wo zwar nicht der Ausdruck neuer Bund vorkommt, aber der allgemeine Ausdruck die Bündnisse. In Römer 9 heißt es eben fest, also es geht ja um die Fragestellung in Römer 9. Liebt Paulus sein Volk oder nicht? Und was war der Vorteil seines Volkes oder der Juden? Da zählt er diese Vorzüge auf [00:15:02] und er sagt unter anderem in Vers 4, die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist, und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheißungen und die größte Segnung ist, dass Christus dem Fleisch nach, also der natürlichen Abstammung nach, aus diesem Volk gekommen ist. Ich lese das nochmal extra dazu, weil manche hergehen und sagen, seht ihr, beim Abendmahl, wie sie das nennen, oder beim Mahl des Herrn, geht es doch um den neuen Bund. Und das beweist doch eigentlich, so sagen sie, dass der neue Bund doch mit der Versammlung geschlossen worden ist. Und dann geht man nach Römer 9 und man findet diesen Vers, wo Paulus sagt, was sind die Vorzüge der Juden? Und einer der Vorzüge ist, dass ihnen die Bündnisse gehören. Ich sage kein Wort davon, dass die Bündnisse der Kirche gehören. Die gehören nämlich nicht der Kirche. Das ist nur so als kleinen zusätzlichen Beweis

nochmal. Die Bündnisse gehören zum irdischen Volk, dem Volk Israel.

[00:16:02] Entschuldigt, dass wir etwas schnell da durchgehen müssen heute Abend, aber der neue Bund nimmt vielleicht mehr Raum ein im Neuen Testament, als wir manchmal bedenken. Und da gibt es ein wunderschönes Kapitel im zweiten Korintherbrief, das von diesem neuen Bund spricht. Bei den ersten vier Stellen, die wir gelesen haben, Matthäus, Markus, Lukas und erste Korinther, könnte man sagen, es geht um das Blut des neuen Bundes. Im zweiten Korinther 3 kommen wir zu einem anderen Thema, und zwar der Dienst des neuen Bundes.

Zweite Korinther 3, Vers 5.

Nicht, dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat, und jetzt kommt's, zu Dienern des neuen Bundes.

Nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

[00:17:01] Wenn aber der Dienst des Todes mit Buchstaben in Steine eingegraben, in Herrlichkeit begann, sodass die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht unverwandt anschauen konnten, wegen der Herrlichkeit seines Angesichts, die weggetan werden sollte, wie wird nicht viel mehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen? Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hat, so ist noch viel mehr der Dienst der Gerechtigkeit überströmend in Herrlichkeit.

Vers 11.

Denn wenn das, was weggetan werden sollte, mit Herrlichkeit eingeführt wurde, wie viel mehr wird das Bleibende in Herrlichkeit bestehen?

Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so gebrauchen wir große Freimütigkeit und nicht wie Mose, der eine Decke über sein Angesicht legte, damit die Söhne Israels nicht das Ende dessen anschauen sollten, was weggetan werden sollte. Dann erklärt er, dass ihr Sinn bis heute verblendet ist. [00:18:04] Und im Gegensatz dazu heißt es in Vers 18 Wir aber, wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt, nach demselben Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist.

Das hat eben angedeutet, dass es Leute gibt, die sagen, da der neue Bund erwähnt wird, bei der Einsetzung des Mahles des Herrn bezieht sich der neue Bund auf uns. Wir haben versucht zu zeigen, dass das nicht stimmt. Und dann gehen diese Leute weiter zu 2. Korinther 3 und sagen, seht ihr, Paulus spricht von sich selber und was sagt er?

In Vers 6, der uns tüchtig gemacht hat, also uns, die Apostel, tüchtig gemacht hat, zu Dienern des neuen Bundes.

Ja, sagen sie, da muss der neue Bund doch schon bestehen. Paulus war doch schon ein Diener des neuen Bundes. Und Paulus gehörte doch zur Kirche. [00:19:01] Also muss der neue Bund doch was mit der Kirche zu tun haben. Ja, was würden wir den Leuten sagen dazu? Oder was bedeutet der Vers für uns? Wenn man genau hinschaut, dann ist das Wort des, des neuen Bundes, ein bisschen

kleiner gedruckt. Zumindest in der neuen Ausgabe. Ich glaube, in der alten Ausgabe ist es dann im Kursivdruck geschrieben. Und das heißt, das bedeutet, dass dieses Wort nicht dasteht im Grundtext. Nur man kann das im Deutschen nicht sagen. Gott hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes. Aber wie uns manchmal erklärt worden ist, wenn der Artikel fehlt, das bedeutet einfach, dass das Charakteristische zutrifft. Und wir haben ja schon versucht zu erklären, was charakteristisch ist für den neuen Bund.

Für den neuen Bund ist charakteristisch, dass der Mensch alles verloren hat, kein Anrecht mehr hat, dass Gott ihn segnet, aus freier Gnade und auf der Grundlage des Blutes Christi. Und diesen Charakter [00:20:01] hatte auch der Dienst des Paulus. Man könnte sagen, Paulus hatte einen Dienst und dieser Dienst hatte neuer Bund Charakter. Ist auch kein gutes Deutsch, aber ich glaube, wir verstehen uns. Es war ein Dienst der Gnade. Und der ganze Abschnitt, den wir gelesen haben, der zeigt eigentlich, man kann sich das vorstellen, wie eine Tabelle mit zwei Spalten. Und die eine Spalte, das ist der alte Dienst, der Dienst des Gesetzes. Und die andere Spalte, das ist der Dienst des Paulus, dieser Dienst mit neuem Bund Charakter, ein Dienst der Gnade und ein Dienst, der etwas bewährt bei uns, was dieser alte Dienst des Gesetzes nie bewirken konnte.

Ich möchte jetzt ganz kurz nur versuchen, diese Gegensätze aufzuzeigen, zwischen dem alten und dem neuen. Das erste, was wir lernen, ist in Vers 6. Sie waren tüchtig gemacht worden zu Dienern des neuen Bundes. Wir könnten also mal lesen, [00:21:01] zu Dienern mit einer Botschaft der Gnade. Und dann sagt er, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. Nicht ein ganz leichter Vers, auch manchmal aus dem Zusammenhang gerissen worden. Und dann gibt es Gläubige, wenn man zu denen hinget und sagt, aber hier ist doch eine Bibelstelle, da steht es doch klar schwarz auf weiß, so und so, dann sagen die, ja, der Buchstabe tötet. Man muss das mehr so nach dem Geist sehen. Und der Geist hat mir eben gerade was ganz anderes gezeigt. Die Schriftstelle hier sagt, der Buchstabe tötet.

Die Schriftstelle sagt nicht, wir haben das Recht, den Buchstaben zu töten. Was die Schriftstelle meint mit dem Buchstaben, ist ganz klar das Gesetz. Und das Gesetz kann nicht geben, das Gesetz kann auch nicht vergeben, das Gesetz kann nur fordern. Das kann sagen, du sollst, du sollst, du sollst, und du sollst nicht. Und da der Mensch diese Forderung nicht einhält, [00:22:01] kann das Gesetz, kann der Buchstabe letzten Endes nur töten.

Aber der Geist, der Geist Gottes, zeigt uns das Alte Testament von Hinweis auf Christus. Und es ist die Botschaft von Christus, die lebendig macht.

Wenn wir jetzt weiter vergleichen, man sieht, dass da ein Klammersatz anfängt in Vers 7, geht bis Vers 16. Und dieser ganze Einschub zeichnet eigentlich diese Tabelle, ja, die beiden Arten des Dienstes. Und der erste Dienst, der heißt in Vers 7, der Dienst des Todes. Und genau das war das Gesetz.

Man hatte das Gesetz gebrochen, bevor man es in der Hand hatte. Und Gott sagte dann zu Mose, ich will das ganze Volk austilgen, und stattdessen werde ich dich zu einer großen Nation machen. Und Mose spricht dann dieses beeindruckende Gebet, wo er Gott bittet, das doch nicht zu tun. Er sagt, er geht so weit und sagt, lösche mich doch lieber aus, aus deinem Buch. Aber man sieht, dass, weil der Mensch so schwach ist, [00:23:02] dass das Einzige, was das Gesetz bringen konnte, der Tod war.

Nicht, weil das Gesetz schlecht war, sondern weil der Mensch schlecht war. Und deshalb heißt es auch, der Dienst des Todes mit Buchstaben in Steine eingegraben. Das beweist wieder, dass der Buchstabe vom Gesetz spricht. Es geht ja klar hier um die Gesetzestafeln. Und der Zusammenhang zeigt uns daher, was mit den Buchstaben gemeint ist. Und dann heißt es, wenn aber dieser Dienst des Todes in Herrlichkeit begann, Mose war ja auf den Berg gestiegen.

Mose war 40 Tage in der Gegenwart Gottes gewesen. Und als er dann vom Berg herabkam, da strahlte sein Angesicht. Und das beweist eigentlich, dass der Ursprung sogar des Gesetzes eigentlich Herrlichkeit ist. Und das war den Juden klar, dass das Gesetz gegeben worden war in Verbindung mit dieser Herrlichkeit auf dem Berg. Und es war so stark der Fall, [00:24:02] es heißt hier in Vers 7, sodass die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht unverwandt anschauen konnten, wegen der Herrlichkeit seines Angesichtes. Und dann heißt es, die weggetan werden sollte. Das war keine Sache von Dauer.

Diese Herrlichkeit, das war, wir würden heute sagen, eine kurzfristige Herrlichkeit. Gerade mal während der Zeit der Gesetzgebung, oben, 40 Tage, da wirkte diese Herrlichkeit und strahlte eben dann zurück vom Angesicht Moses.

Aber es war vergänglich.

Wie wird nicht viel mehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit bestehen? Erster Gegensatz, Dienst des Todes, Dienst des Geistes.

Der Geist Gottes wirkt in unseren Herzen, stellt uns Christus vor und wirkt dadurch in unserem Leben.

Aber zweiter Gegensatz, der Dienst des Geistes [00:25:01] wird in Herrlichkeit bestehen.

Die Herrlichkeit beim Gesetz war kurzfristig und wir werden sehen, wenn wir weiter durch das Kapitel gehen, dass der Dienst des Geistes in Herrlichkeit besteht.

Dass er eigentlich dazu führt, dass wir immer mehr sehen von den Herrlichkeiten der Person des Herrn und dass das so weit geht, dass das uns selbst nachher verwandelt und beeinflusst.

Jetzt kommt ein interessanter Gegensatz in Vers 9.

Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hat, so ist noch vielmehr der Dienst der Gerechtigkeit überströmend in Herrlichkeit.

Ich möchte jetzt erstmal kurz sagen über diese beiden Namen.

Dienst des Gesetzes war ja erst genannt worden, Dienst des Todes. Jetzt heißt er sogar Dienst der Verdammnis.

Das ist in der Tat das Einzige, [00:26:01] was das Gesetz tun kann. Es ist erstaunlich, dass viele Gläubige heute so gerne nach dem Gesetz leben wollen. Ich verstehe das nicht. Ein Bruder hat mal geschrieben, manche Leute benutzen das Gesetz wie eine Feder, die man sich an den Hut steckt. Wie man zur Zeit holt, hat man sich noch Feder an den Hut gesteckt. So als Verzierung, als eine

Verschönerung. Und dabei ist der Charakter des Gesetzes eigentlich, dass es nur den Tod bringen konnte und wie es hier heißt, Verdammnis.

Aber dann heißt es, wenn dieser Dienst schon in Herrlichkeit begann, nämlich oben auf dem Berg, so ist noch vielmehr der Dienst der Gerechtigkeit überströmend in Herrlichkeit.

Das ist ja ein merkwürdiger Name, oder? Dienst der Gerechtigkeit. Ich dachte, wir hatten immer gesagt, dieser Dienst des neuen Bundes ist doch ein Dienst der Gnade. Warum heißt der denn jetzt plötzlich Dienst der Gerechtigkeit?

Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir müssen verstehen, dass das Evangelium, [00:27:01] dass dieser Dienst der Gnade, dieser Neubunddienst, dass der uns etwas gibt vor Gott. Und zwar eine Gerechtigkeit, die Bestand hat. Nicht eine Gerechtigkeit wie die Feigenblätter von Adam und Eva, die sie sich zurechtgemacht hatten und dann waren sie selber nicht zufrieden damit. Sie wussten, dass es keinen Bestand hatte vor Gott. Diese Do-it-yourself-Gerechtigkeit, wie sagt man das im Deutschen? Heimwerker, selbstgemachte Gerechtigkeit. Genauso ist das bei der Werksgerechtigkeit. Aber was das Evangelium tut, was dieser neue Dienst tut, ist, dass er uns eine Gerechtigkeit gibt auf der Basis des Werkes des Herrn Jesus. Und das bewirkt jetzt einen gewaltigen Unterschied. Wir werden sehen, warum dieser Dienst der Gerechtigkeit überströmend ist in Herrlichkeit. Der Dienst der Verdammnis war nicht überströmend in Herrlichkeit. Er hatte zwar angefangen in Herrlichkeit, dann gab es einen kleinen Abglanz aus dem Angesicht von Mose [00:28:01] und dann musste die Decke drauf, weil ihn niemand sehen konnte oder durfte. Da war kein Überströmen von dieser Herrlichkeit.

Aber es heißt in Vers 11, wenn das, was weggenommen werden sollte, nämlich dieser erste alte Dienst der Verdammnis, mit Herrlichkeit eingeführt wurde, wie viel mehr wird das Bleibende dieser neue Dienst in Herrlichkeit bestehen? Und dann erklärt Paulus in Anspielung auf 2. Mose 34, dass jedes Mal, wenn Mose aus der Gegenwart Gottes kam, dass er dann wieder diese Decke auf sein Angesicht legen musste. Und er wendet dann diesen Gedanken der Decke an auf verschiedene Arten und Weise.

Er sagt einmal, die Decke war auf dem Angesicht von Mose und dann sagt er, die Decke war auf dem Volk und liegt heute noch auf dem Volk.

In Vers 14, ihr Sinn ist verhärtet worden bis auf den heutigen Tag beim Lesen des Alten Bundes [00:29:01] und dieselbe Decke ist unaufgedeckt, die in Christus weggetan wird. Und dann heißt es im nächsten Vers 15, die Decke liegt auf ihrem Herzen und erst wenn sie umkehren, wird diese Decke weggenommen. Und dann kommt der Gegensatz in Vers 18, auf den alles hinarbeitet, wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen.

Das ist etwas, was das Gesetz nie zu Wege gebracht hat, dass ein Mensch hier steht, dass hier die Herrlichkeit Gottes ist und dass der Mensch unverwandt die Herrlichkeit Gottes anschauen kann. Ihr erinnert euch noch, wie Mose gesagt hatte zu Gott, lass mich deine Herrlichkeit sehen. Und dann sagt Gott, stell dich da an die Felsspalte und ich gehe vorüber und du kannst mich von hinten sehen. [00:30:01] Und das war nur Mose, der Privilegierte, der Bevorrechtigte, der das erleben durfte. Für die anderen musste er erst eine Decke auf sein Gesicht legen.

Aber was das Evangelium tut, ist, dass Menschen wie er und ich, dass wir hier stehen, dass wir die

Herrlichkeit Gottes vor uns haben, dass es keine Decke gibt, weder auf dem Angesicht Christi, noch auf meinem Gesicht.

Das ist eine direkte Verbindung und ich kann mir die Herrlichkeit dort anschauen. Und die Frage ist doch, wie kann das zustande kommen? Ich denke, die Antwort ist, was wir eben hatten, der Dienst der Gerechtigkeit. Gott hat mir die Gewissheit gegeben, dass ich gerecht bin vor ihm, in Christus. Und deshalb gibt es keinen Abstand mehr. Deshalb gibt es keine Zwischenwand, keine Decke. Und deshalb kann ich die Herrlichkeit des Herrn Jesus sehen, ich kann mich damit beschäftigen [00:31:02] und ich kann mich darüber freuen. Und dann heißt es, wir werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist. Ich denke so an einen Mann, von dem ich glaube, dass er das getan hat. Er hieß Stephanus. Er hat sich beschäftigt mit den Herrlichkeiten des Herrn Jesus und er hat sich daran erinnert, dass der Herr Jesus, als er von Sündern getötet wurde, dass er diese Worte sprach, Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Und das hat ihn verwandelt. Und als er gesteinigt wurde, sprach er ganz ähnliche Worte und sagte, Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Er hatte sich auch damit beschäftigt, dass der Herr Jesus gebetet hatte am Kreuz, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Den letzten Satz konnte Stephanus nicht wiederholen, es hätte nicht gestimmt.

[00:32:02] Aber was er sagen konnte war, rechne ihnen diese Sünde nicht zu.

Man merkt gewissermaßen, wie dieser Stephanus, der sich mit dem Herrn beschäftigt hatte, er sagt ja, ich sehe den Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen stehen zur Rechten Gottes. Er schaute also, man könnte sagen, buchstäblich auf den Herrn in der Herrlichkeit. Und es ist beeindruckend, wie ihn das verwandelte, dass er dem Herrn Jesus so ähnlich sah. Und wisst ihr, so arbeitet der neue Bunddienst. Es ist kein Dienst des Gesetzes, du sollst, du musst, du musst und Angst, dass du es nicht erfüllst. Sondern es ist ein Dienst, der uns zeigt, was der Herr getan hat, der gesagt hat, mein Blut wurde vergossen für euch. Dann wissen wir, wir sind gerecht vor Gott und dann ist das Gewissen frei. Dann können wir uns beschäftigen mit der Herrlichkeit des Herrn Jesus. Eine nach der anderen, ja. Von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. [00:33:01] Vielleicht einmal sehen wir ihn als das Haupt, vielleicht einmal sehen wir ihn als den Hohenpriester oder den Sachwalter und wir entdecken immer neue Schönheiten. Und wenn wir das tun, dann verändert sich etwas in uns. Und das formt uns. Und das ist das, was hier angedeutet wird. Wir werden verwandelt.

Man kann nur sagen, dieser Vergleich zwischen diesem alten Dienst und dem neuen Dienst, Tod und Herrlichkeit, Verdammnis und Gerechtigkeit, ist wirklich wie Licht und Schatten. Oder ich möchte sagen, wie Licht und Finsternis. Und man kann nur dem Herrn danken, dass wir mit dieser neuen Botschaft, mit diesem neuen Dienst in Verbindung gekommen sind, durch eben dieses Evangelium der Gnade.

Ich möchte jetzt noch kurz ein paar Stellen zeigen im Hebräerbrief, wovon im neuen Bund die Rede ist. Und jedes Mal kommt nochmal wieder so eine kleine neue Nuance oder ein kleiner neuer Aspekt heraus.

[00:34:03] Eine kleine neue Schönheit dieses neuen Bundes.

Kapitel 7, Vers 22.

Insofern ist Jesus auch Bürger eines besseren Bundes geworden.

Hier steht jetzt nicht neuer Bund, aber gemeint ist der neue Bund. Ich glaube, es besteht schon keine Frage mehr, warum es ein besserer Bund ist. Nach dem Kapitel, das wir gerade hatten, in 2. Korinther 3, nach diesem Vergleich.

Besser ist natürlich ein Schlüsselwort im Hebräerbrief.

Die Hebräer waren ja Juden, die sich bekehrt hatten, die Christen geworden waren, aber die dann in der Versuchung standen, zurückzugehen. Und da steht der Schreiber ihnen so oft vor, dass das Christentum etwas Besseres bietet. Unter anderem hier ein besserer Bund.

Aber eigentlich geht es ja um eine Person. Jesus ist der Bürger eines besseren Bundes geworden.

[00:35:01] Ein Bürger, ich weiß nicht, ob man das noch so kennt heute, aber die Idee ist ja eigentlich, dass jemand zum Beispiel vielleicht einen großen Kredit braucht und die Bank sagt, das können wir ihnen nicht geben. Aber wenn sie einen Bürgen haben, also eine Person, die ihre Schuld zurückzahlt, wenn sie es nicht selber tun. Man könnte sagen, jemanden, der eine Garantie bietet, der diesen Kredit sichert. Das ist ein Bürger. Und der Jesus ist der Bürger dieses neuen Bundes, die Garantie. Und es geht ja hier im Zusammenhang mit dem Herrn Jesu. Und der Vergleich wird gebracht zwischen dem Herrn Jesus und Melchisedek und auch zwischen dem Herrn Jesus und den Priestern im aronitischen Priestertum. Und was nur bei dem Herrn Jesus galt, war, dass er Priester wurde durch einen Eidschwur. Und dieser Eidschwur bedeutet, Gott hat geschworen, [00:36:02] dieses Priestertum ist unberäubar, es wird bestehen. Und dasselbe gilt auch für den Bund. Jesus ist diese Garantie, dass der Bund bestehen wird. Kapitel 8 von Hebräer Brief spricht dann ab Vers 7 wieder von diesem Bund. Und er sagt, wenn jener erste Bund untadelig wäre, so wäre kein Raum gesucht worden für einen zweiten.

Kurze Nebenbemerkung.

Es gibt Menschen, Christen, Gläubige, die lehnen die Lehre von den Haushaltungen komplett ab. Und die sagen alles dasselbe. Es geht immer um Menschen und Gott. Der Mensch sündigt und Gott erweist Gnade. Und in jedem Zeitalter hat man eigentlich dasselbe. Jetzt lese ich hier Hebräer 8 Vers 7 und da ist ganz klar die Rede von dem ersten Bund und der war nicht untadelig und deshalb musste ein zweiter Bund her. Anscheinend gibt es doch Haushaltungen. Anscheinend gab es doch eine Zeit, [00:37:02] wo eine gewisse Beziehung galt, der erste Bund. Und nicht weil Gott etwas Schlechtes gegeben hatte, sondern weil der Mensch schlecht war, war dieser Bund tadelig, nicht untadelig. Er musste abgelöst werden durch diesen zweiten. Und dass mit dem zweiten Bund der neue Bund gemeint ist, macht Vers 8 ganz klar.

Denn es wird der Abschnitt zitiert, den wir gestern hatten, Jeremia 31 Vers 31.

Tadelnd spricht er zu ihnen, siehe Tage kommen, spricht der Herr, da werde ich in Bezug auf das Haus Israel und in Bezug auf das Haus Jude einen neuen Bund vollziehen.

Kleiner Unterschied, es gibt es ja manchmal im Neuen Testament, da wird ein Vers zitiert aus dem Alten Testament mit einer kleinen Abwandlung.

Im Alten Testament steht, ich werde einen Bund machen mit dem Haus Israel und mit dem Haus Jude und hier steht in Bezug auf das Haus Israel und in Bezug [00:38:02] auf das Haus Jude. Und das betont eigentlich nochmal, dass Israel und Jude, dass sie in dem Sinn gar keine Vertragspartei sind, nämlich in dem Sinn, dass sie keine Pflichten haben. Sie haben nur Rechte, sie haben nur Segnungen und diese Einseitigkeit, die wird hier betont, dadurch, dass Gott sagt, ich mache den Bund in Bezug auf sie. Sozusagen für sie. Und sie brauchen nichts dazu beitragen.

Vers 10, denn dies ist der Bund, den ich, das heißt wieder nicht mit übrigens, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr. Und jetzt möchte ich kurz eingehen auf diese vier Segnungen, die zitiert werden.

Die erste davon ist, indem ich mein Gesetz in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch auf ihre Herzen schreiben.

Im alten Bund, da war das Du sollst [00:39:02] geschrieben auf Steintafel. Im neuen Bund schreibt Gott sein Gesetz in das Herz. Das heißt, Israel ist sozusagen wiedergeboren, wird wiedergeboren sein und es wird im Herzen den Wunsch haben, den Willen Gottes zu tun. Und diese Segnung trifft zweifellos auf uns heute zu, aber in vollere Charakter. Gott hat uns eine neue Natur gegeben. Er hat uns eine Natur gegeben, die das Gute tun will. Und er hat uns zusätzlich den Heiligen Geist gegeben, der uns die Kraft gibt, das Gute zu tun, das die neue Natur tun will. Zweite Segnung, und ich werde ihnen zum Gott, am Ende von Vers 10, und sie werden mir zum Volk sein.

Wir haben darüber gesprochen, dass das in Bezug auf Israel bedeutet, sie sind nicht mehr Lo-Ami, sondern Gott erkennt sie wieder an als sein Volk. [00:40:02] Aber wir heute, wir gehören zum Volk Gottes, wir gehören zur Versammlung, zur Kirche, und Gott ist nicht nur unser Gott in dem Sinn, dass er eine Beziehung zu einem Volk hat, er ist unser Vater.

Wir haben eine viel engere Beziehung. Und wir kennen ihn als den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Und sie werden nicht an jeder seinen Mitbürger und an jeder seinen Bruder lehren und sagen, erkenne des Herrn, denn alle werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Großen unter ihnen. Wir hatten darüber gesprochen, dass die Propheten geklagt hatten, mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis. Und Gott wird das ändern, im tausendjährigen Reich, das heißt in einem der Propheten, da wird die Erkenntnis soweit verbreitet sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Jeder wird Gott kennen. Und dennoch glaube ich, dass wir heute mehr besitzen. Zwar nicht in dem Sinn, dass in unserer Umgebung [00:41:02] überall Gotteskenntnis herrscht, das ist bestimmt noch nicht der Fall. Aber in dem Sinn, dass Gott uns seinen Geist gegeben hat, so dass Johannes zu den Kindlein sagen konnte, ihr wisst alles und bedürftet nicht, dass euch jemand lehrt.

Nämlich, dass diese falschen Lehrer kommen und was lehren außerhalb des Neuen Testaments. Der Geist Gottes führt uns ein in die ganze Wahrheit, er zeigt uns die Dinge des Herrn Jesus und macht ihn uns groß. Und dann die vierte Segnung, denn ich werde ihnen, denn ich werde ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein.

Gnädig ist nicht im Sinn hier von Mitleid oder Übersehen, sondern im Sinn von Sühnung. Er wird das Problem lösen und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.

Im alten Testament findet man Gebete von Männern, die gesündigt hatten, [00:42:02] wie zum Beispiel David. Und David bittet um Vergebung und darum, dass die Freude seines Heils wiederkehrt.

Aber im Neuen Testament finden wir eine Segnung, die typisch christlich ist und zwar das Bewusstsein der Sündenvergebung. Johannes schreibt in seinem ersten Brief, dieses schreibe ich euch, weil ihr wisst, dass euch eure Sünden vergeben sind. Und eigentlich wird man nicht groß Fortschritte machen, man wird nicht viel lernen, wenn man nicht weiß, dass die Sünden vergeben sind. Aber jeder Christ sollte das wissen. Woher weiß man das?

Manche sind da ja unsicher. Es kommt meistens daher, dass sie in sich selbst reingucken, dass sie ihr Leben unter die Lupe nehmen und sagen, bin ich denn jetzt schon ein bisschen besser geworden, ein bisschen heiliger, jetzt streng ich mich mal richtig an. Und dann probiere ich es nochmal und dann geht es wieder schief und dann wissen sie wieder nicht, ob sie gerettet sind. Aber in mir, in meinem Herzen [00:43:02] und in meinem Leben werde ich nie die Gewissheit finden, dass ich gerettet bin und die Sünden vergeben sind. Die Gewissheit finde ich nur hier. Manche haben die gefunden in Römer 8, Vers 1, manche haben die gefunden im ersten Johannesbrief, Kapitel 1, Vers 9, wenn wir unsere Sünden bekennen. Ich weiß nicht, wo ihr die gefunden habt, aber ich hoffe, dass jeder hier einen Vers gefunden hat, der diese Gewissheit gibt, die wir heute haben dürfen als Christen. Interessanter Vers nochmal, in Vers 13, in dem er sagt, einen neuen hat er den ersten alt gemacht. Was aber alt wird und veraltet, ist dem Verschwinden nah. Ich weiß nicht, ob wir da schon drauf eingegangen sind, zu Recht. Ich habe nur ganz kurz, dass der neue Bund eben neuer Bund heißt. Und dass dadurch der alte Bund alt wird.

Wenn er von eurem neuen Auto spricht, das heißt meistens, dass ihr das alte abgegeben habt. Und so ähnlich war das hier mit dem neuen Bund. Dadurch wird der erste Bund [00:44:02] alt. Es gibt interessanterweise im Neuen Testament zwei Wörter für neu.

Das eine kennen wir heute übrigens in unserem Sprachgebrauch, Neo. So wie, wenn es irgendeine Bewegung gibt, eine politische Bewegung, und die taucht später nochmal auf, also eine Neuerscheinung, derselben Sache, die es früher gab, dann sagt man, das ist Neo, was auch immer. Es gibt aber ein anderes Wort für neu. Das bedeutet, neu in dem Sinne, dass es noch nie vorher da war. Zum Beispiel, und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und das ist das Wort für neuer Bund. Gott hat etwas vollkommen Neues geschaffen.

Es beruht nicht mehr auf der Verantwortung des Menschen. Es beruht auf seiner Liebe und auf seiner Gnade.

Ich verspreche, dass ich mich jetzt wirklich beeile. Wir sind fast durch. Kapitel 9, Vers 15. Darum ist er, der Jesus, Mittler eines neuen Bundes, damit da der [00:45:02] Tod stattgefunden hat, zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenden die Verheißung des ewigen Erbes empfangen. Und dann kommt ein interessanter Klammersatz, der vom Testament spricht. Denn wo ein Testament ist, da muss notwendiger Tod eintreten, Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat. Sonst ist das Testament nicht gültig. Man fragt sich jetzt, was die beiden Dinge miteinander zu tun haben. Aber vielleicht habt ihr dieselbe Anmerkung in eurer Bibel wie ich. Da steht, dass im griechischen Testament und Bund dasselbe Wort ist. Und es beeindruckt mich, wie der Heilige Geist das jetzt ausnutzt. Dass dieses Wort einmal Bund bedeuten kann und einmal Testament. Aber er benutzt das, um uns klar zu machen, dass ein weiterer wichtiger Punkt des neuen Bundes zu tun hat mit dem Tod. Und dann macht er gewissermaßen ein Wortspiel und sagt ja, ihr wisst ja alle, wie das ist bei einem Testament, in Klammern Bund, ein Testament gilt [00:46:02] erst, wenn der, der das Testament gemacht hat, verstorben ist. Vorher tritt es nicht in Kraft. Das betont nochmal für uns, dass Gott sein Volk und auch uns nur segnen kann auf dieser einen Grundlage, auf

der Grundlage des Todes des Herrn Jesus. Vers 15, 2.

Reihe, da der Tod stattgefunden hat. Übrigens, wenn es hier heißt, zur Erlösung von den Übertretungen unter dem 1. Bund, dann darf man nicht lesen, Erlösung unter dem 1. Bund. Man kann sich gedanklich eine Klammer machen um den Satzteil Übertretungen unter dem 1. Bund. Unter dem 1. Bund gab es keine Erlösung. Das will ich sagen. Unter dem 1. Bund gab es Übertretungen.

Aber was eingetreten ist, ist der Tod. Nämlich des Herrn Jesus. Und dieser Tod bringt Erlösung von diesen Übertretungen.

Wir haben also jetzt den Bürgen gehabt, des besseren Bundes. [00:47:02] Wir haben den 1. und 2. Bund gesehen.

Den neuen und alten Bund. Und hier haben wir gesehen den Tod als Grundlage des neuen Bundes. Ich möchte ganz kurz noch eingehen auf Vers 18 bis 20 in Hebräer 9. Daher ist auch der 1. Bund nicht ohne Blut eingeweiht worden.

Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose zu dem ganzen Volk geredet worden war, nahm er das Blut der Kälber und der Böcke mit Wasser und Scharlach roter Wolle und Usopp und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk. Und er sprach, dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch geboten hat.

Der Schreiber zeigt hier, dass der Tod nicht nur die Grundlage war für den 2. Bund, sondern auch die Grundlage für den 1. Bund.

Auch beim 1. Bund war Blut [00:48:02] geflossen. Aber was wurde gemacht mit dem Blut bei dem 1. Bund?

Mose nahm das Blut und wir lesen hier, er spritzte es auf das Volk und auf das Buch des Bundes. Und was bedeutete das? Das bedeutete, ihr müsst diesen Bund halten und zwar unter absoluter Todesstrafe.

Das Blut bedeutet, auf das Brechen des Bundes steht der Tod.

Ich glaube, das spricht nochmal zu uns in Bezug auf diesen Ausdruck, das Blut des neuen Bundes.

Der Jesus sagt, das Blut des neuen Bundes ist geflossen zur Vergebung.

Das Blut des 1. Bundes war geflossen, um die Todesstrafe anzuzeigen.

Noch ganz kurz, ein weiterer Aspekt in Kapitel 10, Vers 16.

Dies ist der Bund, den ich Ihnen errichten werde, nach jenen Tagen spricht [00:49:02] der Herr. Und dann zitiert er diese Sehnung der Sündenvergebung und sagt in Vers 18, wo aber eine Vergebung ist, da ist nicht mehr ein Opfer für die Sünde.

Es geht ja in diesem Kapitel 10 um die Vollkommenheit des Opfers des Herrn Jesus. Und einer der

Beweise dafür, dass ein Opfer vollkommen war, ist, dass vollkommene Vergebung angeboten werden konnte. Das heißt also, in Kapitel 9 haben wir den neuen Bund in Verbindung mit dem Tod und in Kapitel 10 den neuen Bund in Verbindung mit dem Opfer. Und Kapitel 10 sagt gewissermaßen, wenn das Geschenk, wenn der Segen, wenn das, was der neue Bund bringt, so groß ist und so vollkommen, es beweist nur eins. Und zwar wie vollkommen das Opfer des Herrn Jesus war am Kreuz.

Jetzt kommen noch zwei Verse, dann verspreche ich aufzuhören. [00:50:02] Kapitel 12, Vers 24.

Ich denke, jeder hat schon mal den Abschnitt gelesen, 18 bis 24, wo es heißt, ihr seid nicht gekommen. Und dann kommt eine ganze Liste von Dingen, die fängt an mit Sinai. Und dann heißt es, aber ihr seid gekommen zu dem Berg Zion, dem Ort der Gnade. Und dann heißt es in Vers 24, und ihr seid gekommen zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel. Interessanterweise steht hier nicht, ihr seid gekommen zu dem neuen Bund. Das wäre schon wunderbar, oder? Wenn man wählen könnte zwischen dem alten Bund und dem neuen, hätte, glaube ich, keiner mehr Probleme jetzt. Aber es steht hier nicht, ihr seid gekommen zu dem neuen Bund.

Es steht hier, ihr seid gekommen zu dem Mittler des neuen Bundes. Ich möchte es mal vergleichen mit einem wohlwollenden Herrscher, der unglaublich reich ist und der das Beste will für alle seiner Bürger und der einfach frei austellt [00:51:02] nach dem, was sie brauchen. Aber dann gibt es einen Unterschied, ob man sagt, ich komme in dessen Land, in dessen Herrschaftsbereich und ich bekomme diese Segnungen oder ob jemand sagen würde, ich komme direkt zu dem Herrscher.

Ich kenne ihn persönlich. Den, der all diesen Wohlstand und all diese Geschenke bringt. Und das wird hier gesagt von den Christen. Sie sind gekommen nicht zu dem Bund, sondern zu der Person. Zu dem Mittler des neuen Bundes.

Ich möchte schließen mit der letzten Stelle, wo der Bund, zwar nicht neuer Bund heißt, aber sicher gemeint ist, in Kapitel 13, Vers 20.

Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus den großen Herden der Schafe in dem Blut des ewigen Bundes.

Vollende euch.

Der Jesus ist in den Tod gegangen, das haben wir gesehen. Der neue Bund beruht auf dem Tod und auf dem Opfer. Aber jetzt hier in dem letzten Vers, wo dieser Bund vorkommt, [00:52:02] der Gott des Friedens hat ihn wiedergebracht. Aus den Toten. Und es steht auch dabei, wie oder in welcher Kraft, nämlich in, oder die Anmerkung sagt, in der Kraft des Blutes des ewigen Bundes.

Das Blut des Herrn Jesus war geflossen. Gott hat es gesehen, dass er sein Leben gegeben hat. Und Gott war vollkommen zufriedengestellt mit diesem Werk. Das ist manchmal als Frage gestellt. Wenn uns jemand fragen würde, woher wisst ihr das eigentlich? Ihr sagt immer, ihr glaubt an diesen Jesus, der ist gestorben, und deshalb kommt ihr in den Himmel und Gott vergibt euch. Woher wisst ihr das eigentlich? Dass das reichte für Gott. Oder ist das daher, weil Gott diesen Jesus, meinen Herrn, nicht im Grab gelassen hat.

Er hat ihn genommen, aus den Toten, und damit hat er gezeigt, dass dieses Blut, das geflossen ist, dass das ausreichte.

Dann hat er ihn aus dem tiefsten Platz weggenommen und hat ihm den höchsten Ehrenplatz gegeben. [00:53:02] Wenn ein Angeklagter in einem Gerichtssaal gerufen würde, dass er von der Anklagebank wegkommt, und der Richter würde ihm sagen, kommen Sie mal hier hoch, setzen Sie sich mal neben mich her. Ich glaube, da wäre allen klar im Saal, was das zu bedeuten hat. Dass er nicht mehr der Angeklagte ist, sondern dass er jetzt den Ehrenplatz hat neben dem Richter. Und das hat Gott getan mit dem Herrn Jesus, weil sein Opfer vollkommen war. Und es wird wieder genannt, das Blut des ewigen Bundes. Wir hatten gestern gesehen, dass Gott sagte durch Jeremia, wenn ihr meinen Bund brechen wollt, wisst ihr, was ihr machen müsst? Ihr müsst die Sonne runterholen und den Mond und die Sterne. Dann hört mein Bund auf. Also praktisch nie. Und deshalb heißt der Bund hier noch einmal ein ewiger Bund, eben auf der Grundlage dieses Blutes. Und in Vers 21, den möchte ich nur vorlesen, [00:54:02] weil ich denke, er zeigt etwas, was diese Botschaft, dieser Dienst des neuen Bundes, die Person der Bürger und Mittler des neuen Bundes und das Blut des neuen Bundes, was das jetzt zustande bringt in unserem Leben.

Dieser Gott des Friedens also, Vers 21, vollende euch in jedem guten Werk.

Nicht durch du sollst, sondern es heißt, damit ihr seinen Willen tut, in euch das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist. Wir wissen, Gott hat seinen Sohn gegeben, der Jesus hat alles gegeben, sein Blut. Und jetzt haben wir noch einen Wunsch, jetzt wollen wir nicht das Gesetz halten, wir wollen ihm gefallen. Das bewirkend, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Und der letzte Satz ist dann eigentlich ein Lobpreis auf diesen Mittler, diesen Bürger des neuen Bundes, dessen Blut geflossen ist, dem die [00:55:02] Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.